MSA Leben
Multisystematrophie Patientenorganisation

Stellungnahme

Herber Rückschlag in der MSA-Forschung: Teva beendet Phase-2-Studie TOPAS-MSA mit Emrusolmin vorzeitig

Unabhängiges Gremium empfiehlt Stopp nach Zwischenanalyse – keine neuen Sicherheitsbedenken. In Deutschland waren neun Studienzentren beteiligt.

Zürich/Wien/Bremen, 09.11.2026 – Der Arzneimittelhersteller Teva wird die internationale Phase-2-Studie TOPAS-MSA (NCT06568237) mit dem Wirkstoffkandidaten Emrusolmin (TEV-'286, ehemals anle138b) bei Multisystematrophie (MSA) vorzeitig einstellen. Grund ist eine vorab geplante Zwischenanalyse, nach der eine Fortsetzung der Studie voraussichtlich nicht mehr geeignet war, den angestrebten Wirksamkeitsnachweis zu erbringen. Für Menschen mit MSA und ihre Angehörigen ist das ein schwerer Rückschlag: Emrusolmin galt als einer der am weitesten fortgeschrittenen krankheitsmodifizierenden Wirkstoffkandidaten.

Die Entscheidung beruht auf einer Einschätzung der bisherigen Studiendaten, nicht auf einer abschließenden Wirksamkeitsprüfung. Ein unabhängiges Datenüberwachungsgremium hatte Teva empfohlen, die Studie nicht fortzusetzen, weil die Wahrscheinlichkeit gering erschien, den primären Wirksamkeitsendpunkt bis zum geplanten Studienende zu erreichen. Laut Teva wurden in der Zwischenanalyse keine neuen Sicherheitsbedenken identifiziert. Die Studie wird damit nicht wegen eines Sicherheitsproblems eingestellt, sondern weil die bisherigen Daten keine ausreichende Aussicht auf den angestrebten Wirksamkeitsnachweis boten.

Warum Emrusolmin Hoffnung machte

DEmrusolmin war für viele Menschen mit MSA ein Hoffnungsträger, weil der Wirkstoff nicht nur Symptome lindern, sondern in die Erkrankung selbst eingreifen sollte. Bei MSA lagert sich das Eiweiß Alpha-Synuclein im Nervensystem ab und bildet krankhafte Ablagerungen. Diese Prozesse gelten als ein zentraler Bestandteil der Erkrankung.

Emrusolmin wurde entwickelt, um genau diese Zusammenlagerung von Alpha-Synuclein zu beeinflussen. Die TOPAS-MSA-Studie untersuchte daher, ob der Wirkstoff sicher ist und ob er den Verlauf von MSA verlangsamen kann. Weil es bislang keine zugelassene Therapie gibt, die den Krankheitsverlauf nachweislich aufhält oder verlangsamt, wurde die Entwicklung mit großer Aufmerksamkeit und Hoffnung verfolgt.

Emrusolmin wurde von Teva gemeinsam mit dem deutschen Biotech-Unternehmen MODAG GmbH entwickelt. Die US-Zulassungsbehörde FDA hatte dem Wirkstoff 2022 die Orphan-Drug-Designation und im September 2025 die Fast-Track-Designation erteilt. Beides sind wichtige

Fortsetzung auf Seite 2

Förderinstrumente für die Entwicklung von Arzneimitteln gegen seltene Erkrankungen, ersetzen jedoch keine Zulassung.

Was die Entscheidung für den DACH-Raum bedeutet

TOPAS-MSA war eine weltweite Studie mit 61 Zentren in acht Ländern: Deutschland, Frankreich, Israel, Italien, Japan, Serbien, Spanien und die USA. Geplant war die Teilnahme von rund 350 Menschen mit MSA; eingeschlossen wurden laut US-Studienregister 349 Personen. In Deutschland waren neun Studienzentren beteiligt, in Beelitz, Dresden, Düsseldorf, Kassel, Leipzig, Marburg, München, Münster und Ulm. In Österreich und der Schweiz gab es keine Studienzentren.

Die Entscheidung betrifft dennoch die gesamte deutschsprachige MSA-Community. In Deutschland bedeutet sie für Teilnehmende, dass die Studie nicht wie geplant fortgeführt wird. Sie sollten sich bei Fragen zur weiteren Betreuung, Nachsorge und Behandlung direkt an ihr Studienzentrum wenden. Die jeweiligen Zentren können über die individuellen weiteren Schritte informieren.

Auch für Menschen mit MSA in Österreich und der Schweiz ist die Nachricht relevant. Zwar konnten sie nicht an TOPAS-MSA teilnehmen, doch die Entwicklung von Emrusolmin wurde auch dort mit großer Hoffnung verfolgt. Ein möglicher Fortschritt bei einer Erkrankung ohne verlaufsverändernde Therapie hätte Bedeutung für alle Betroffenen im deutschsprachigen Raum gehabt. Die Einstellung der Studie zeigt zugleich, wie begrenzt die Behandlungsoptionen bei MSA weiterhin sind und wie dringend weitere Forschung benötigt wird.

MSA Leben begleitet die weiteren Entwicklungen

MSA Leben hatte die TOPAS-MSA-Studie im Forschungsbereich begleitet und wird die weiteren Auswertungen sowie die Entwicklung von Emrusolmin aufmerksam verfolgen. Teva kündigte an, die Daten der Studie sowie verfügbare Daten der separaten offenen Verlängerungsstudie (NCT07197866) umfassend auszuwerten und die Ergebnisse der Fachwelt zur Verfügung zu stellen.

Die Entscheidung betrifft die TOPAS-MSA-Studie. Sie ist keine abschließende Entscheidung über das gesamte Emrusolmin-Entwicklungsprogramm. Welche Konsequenzen Teva und MODAG daraus für die weitere Entwicklung ziehen, ist derzeit noch offen.

„Diese Nachricht ist für Menschen mit MSA und ihre Angehörigen ein schwerer Schlag. Emrusolmin weckte die Hoffnung, die Erkrankung nicht nur symptomatisch zu behandeln, sondern vielleicht sogar ihren Verlauf zu verlangsamen. Umso wichtiger ist es deshalb, dass die Ergebnisse der TOPAS-MSA-Studie vollständig und zeitnah veröffentlicht werden. Gerade weil es bislang keine Therapie gibt, darf die Einstellung der Studie nicht dazu führen, dass die MSA-Forschung an Bedeutung verliert. MSA Leben wird die Entwicklung aufmerksam verfolgen und weitere Informationen teilen sobald sie verfügbar sind.", erklärt Jens Mehnert, Sprecher von MSA Leben.

Fortsetzung auf Seite 3 (Hinweise & Kontakt)

Wichtiger Hinweis

Diese Stellungnahme beruht auf der öffentlichen Mitteilung von Teva vom 2. November 2026 sowie auf öffentlich verfügbaren Informationen zu den Studienregistern. Die endgültigen Ergebnisse der Datenanalyse stehen zum Zeitpunkt der Veröffentlichung noch nicht zur Verfügung.

Weitere Informationen

MSA Leben Informationsseite zur TOPAS-MSA-Studie:
https://msaleben.de/topas-msa-studie-tev-56286/

Über MSA Leben

MSA Leben engagiert sich intensiv für Menschen, die von der seltenen Erkrankung Multisystematrophie betroffen sind. Die Initiative stellt Informationsangebote bereit, unterstützt im Alltag, stärkt die Vernetzung der Patientengemeinschaft, fördert den Erfahrungsaustausch in Selbsthilfegruppen und setzt sich für eine verbesserte Aufklärung und Wahrnehmung der Erkrankung in Medizin und Gesellschaft ein. MSA Leben ist gemeinnützig, unabhängig und finanziert sich ausschließlich aus Spenden.

Eine Bildmaterial sowie unser Logo finden Sie im Pressebereich
unter msaleben.de/presse

Pressekontakt

Jens Mehnert
MSA Leben
presse@msaleben.de
+49 421 1676 7859
Website: msaleben.de